

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagort und Druckort: Breslau 2

Verantwortlicher: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3161, Postfach-Rote Postfach-Unt. Breslau Nr. 5522

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Expedition der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die Zweig-Expeditionen: Zigarrenstraße 14, sowie durch alle Anzeigen zu beziehen. Preis: 1.00 Goldmark monatlich, 1.20 Goldmark vierteljährlich, 4.00 Goldmark jährlich. Durch die Post frei ins Haus 2.00 Goldmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus 6 Stellen 12 Pf., auswärts 15 Pf. Anzeigen unter 10 Zeilen 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Verlosungen, Anzeigen und Wohnungsanzeigen 8 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen 3 bis 4 Tage (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

An die Partei!

Der Kampf um die Reichspräsidentenschaft ist eröffnet. Genosse Otto Braun ist unser Kandidat. Die Feinde der Republik zu schlagen, ist unser Ziel.

Nur tut zum Schutze der Republik eine starke Sozialdemokratie. Darum soll die Partei am 29. März ihre Kräfte zeigen.

Ungeklärt ist der Ausgang dieses Kampfes. Gemäßigt ist, daß jede für unseren Kandidaten abgegebene Stimme als klarstes, entscheidendstes Bekenntnis zur Republik politisch ins Gewicht fällt.

Der verstorbene Reichspräsident Genosse Ebert hat sein Amt in vorbildlich unparteiischer Weise geführt. Nichts anderes erwarten und verlangen wir von seinem Nachfolger. Darum hat der Parteivorstand einstimmig zum Kandidaten den Genossen Otto Braun bestimmt, in dem er den Geeignetesten und Würdigsten erblickt, das große Erbe zu übernehmen.

Wie Ebert ist auch Otto Braun ein echter Sohn des Volkes, der sich durch eigene Kraft aus der Werkstatt zu führenden Stellen im Staat emporgearbeitet und in ihnen sein Können glänzend bewährt hat. Im Kampfe gegen die Rechtslosigkeit im Obrigkeitsstaat trug er ehrenvolle Wunden davon. Als einer der wenigen Vertreter des arbeitenden Volkes tritt er im preussischen Reichstagsparlament für die Gleichberechtigung aller Staatsbürger im Geiste der Demokratie und des Sozialismus.

Er ist einer von denen, die der Frau das gleiche Recht als Staatsbürgerin erobert haben. Die Landarbeiter hat er von den Fesseln der Grundbesitzer befreit. Demokratisches Freiheitsstreben, soziales Mißgefühl, unlösliche Verbundenheit mit den Massen des arbeitenden Volkes kennzeichnen sein Wesen und Wirken.

Als Ministerpräsident des Freistaats Preußen hat er in dreieinhalbjähriger Regierungszeit Entscheidendes dazu beigetragen, das deutsche Volk vor schwersten inneren Erschütterungen zu bewahren und die Einheit der Deutschen Republik zu erhalten. Er hat dafür den Dank und die Anerkennung aller Parteien erworben, die mit ihm zusammen gearbeitet haben.

Wir dürfen darauf vertrauen, daß die Kandidatur des Genossen Otto Braun bis weit über den Kreis unserer Partei hinaus werden wirken wird.

Für sie gilt es jetzt alle Kräfte einzusetzen, auf daß am 29. März ein Ehrentag für die Sache des arbeitenden Volkes werde! Es gilt, im Volke Verständnis dafür zu wecken, daß ein Monarchist, ein Kandidat monarchistischer Parteien nicht Oberhaupt eines republikanischen Staatswesens werden darf.

Sinter dem Kandidaten der Rechtsparteien steht die gesamte Macht des Großkapitalismus und der Konsumindustrie, der Leute, deren wirtschaftliches Programm sich in der Verteuerung der Lebensmittel, der Niederhaltung von Löhnen und Gehältern, der Verlängerung der Arbeitszeit erschöpft. Um dieses Programm zu verwirklichen, haben sie in der Reichsregierung alle ihre Möglichkeiten „nationalen Ziele“ preisgegeben. Gläubiger und Sparler haben sie mit ihrem Aufwertungsversprechen in schamloser Weise geprellt. Dafür haben sie sich von der Regierung ohne Rücksicht und Kontrolle 715 Millionen Goldmark als Entschädigung für den Ruhestampf bezahlen lassen. Zu nichts anderem hat der Staat für sie da, als dazu, ihre maßlosen Machtansprüche zu befriedigen.

Zu diesem Ziel bedienen sie sich ihrer gefauften Presse, die beauftragt ist, gegen ihre einzig gefährliche Gegnerin, die Sozialdemokratie, täglich das Gift der Verleumdung in das Volk zu streuen.

Hilfe finden sie bei einer Partei, die sich eine Arbeiterpartei zu nennen mag. Die Kommunistische Partei, die der Rechtsregierung im Reich in den Mittel geholfen hat und die in Preußen alles tut, um den Machtkampf der Rechten gegen die Sozialdemokratie zu gestalten, hat auch zu diesem Wahlkampf Interesse der Reaktion einen Zerplitterungs-kandidaten aufgestellt. Sie hat das getan, obwohl sie weiß, daß die Stimmen, die sie dem sozialdemokratischen Arbeiterkandidaten zu entziehen versucht, nur den Feinden der Arbeiterklasse und der Republik zugute kommen können.

Im Kampf gegen diese Niedertracht gilt es, die höchste Kraft zu entfalten. Es gilt zu verhindern, daß das Erbe Friedrich Eberts in unwürdige Hände gerät.

Die Feinde der Republik geben sich der Hoffnung hin, im ersten Wahlgang den Sieg erringen zu können. Das soll ihnen nun und nimmer gelingen! Keine Zerplitterung, keine Wahlmüdigkeit, alle Wählerinnen und Wähler am 29. März an die Urne für Otto Braun!

Mit ungeheuren Mitteln ausgerüstet, ziehen unsere Gegner in den Kampf. Nur die höchste Opferwilligkeit und Kampfbereitschaft unserer Genossen vermag ihnen ein Gegengewicht zu bieten.

Genosseninnen und Genossen! Bedenkt, daß es um eine Entscheidung von weltgeschichtlicher Bedeutung geht! Bedenkt, daß es darum geht, in schwerem Ringen die steigende Kraft der Republik und des arbeitenden Volkes zu erproben!

Nur durch Opfer zum Ziel! Nur durch Kampf zum Sieg!
Der Parteivorstand.

Mörderorganisation Consul und Anpöppelung für Jarres.

In seiner heutigen Morgenausgabe stellt der „Vorwärts“ fest, daß auch der Hauptling der Organisation Consul, Killinger, Herr Jarres empfiehlt und als Vertreter des Württemberg-Bundes den Aufbruch des Rechtsblades für die Wählerentscheidungen unterzeichnet hat.

Der „Vorwärts“ schreibt hierzu: „Der Name Killinger ist ein Programm. Gerade durch die Person des Killinger ist die O. C. unzweifelhaft verbunden mit dem Erbergermord, und mit dem Rathenau-Mord. Die Mörder des Erbergers, Schütz und Tilsen, waren die intimsten Mitarbeiter des früheren Kapitänleutnants von Killinger. Killinger war es, der die beiden Mörder nach der Tat in München empfangen, beherbergte und ins Ausland beförderte. Er wurde daher der Beihilfe am Mord angeklagt, jedoch vom Schwurgericht in Offenburg (welch Wunder! Red.) freigesprochen. Acht Tage später wurde gemißtrauisch als Quittung für diesen skandalösen Freispruch Walter Rathenau von anderen O. C.-Leuten niedergemetzelt. Gewisse Verdachtsmomente führten sogar dazu, daß die Polizei zunächst unter vielen anderen Consul-Leuten auch Killinger verhaftete. Die Rathenau-Mörder gehörten bekanntlich fast alle der O. C. an, und die beiden Haupttäter Kern und Fischer erschossen sich auf der Burg Saaleck mit Hochrufen auf Ehrhardt. In diesem Falle Killinger nicht Strafbares nachgewiesen werden. Damit aber nicht genug. In dem vor wenigen Monaten vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verhandelten Geheimbund-Prozess gegen die O. C. war Kapitänleutnant von Killinger einer der Hauptangeklagten. Er wurde am 25. Oktober 1924 zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung befinden sich folgende Stellen: „Die Tatsache ist festzustellen, daß die beiden Erbergermörder Schütz und Tilsen unter der Leitung des Angeklagten von Killinger in der Absteige B der O. C. tätig gewesen sind. Es ist festgestellt, daß die beiden Erbergermörder und ein Mörder des Reichsministers Rathenau Mitglieder der O. C. waren und daß die Käden des Scheidemann-Attentats ebenfalls zu der O. C. nach München führten. Wenn auch der Bormann einer „Mörderzentrale“ sachlich unbeteiligt gewesen ist, so hat doch die O. C. sicherlich die Atmosphäre geschaffen, in der die Erberger-Mörder sich entwickeln konnten.“

Herr Jarres ist also, auch der Kandidat der Mörder-Erhöhung-Organisation Consul.

Herr Anpöppelung, der immer noch den Ehrgeiz hat, so etwas Ähnliches wie ein Parteiführer zu sein, empfiehlt den Kandidaten des Rechtsblades gleichfalls.

Freitag-Boringshosen leistet sich heute in der deutschen „Nationalpost“ folgenden Satz: „Gewiß, Jarres ist nicht der große gewaltige Mann, dessen Kommen wir alle ersehnen und erhoffen.“ Aber gewählt soll er trotzdem werden, weil er ein gefügiger Diener der Deutschnationalen ist.

Beruhigende Erklärungen Grabstis zur Grenzfrage.

Aus Warschau wird gemeldet: Die großen Demonstrationen des Bestmarkevereins und des Warschauer Magistrats gegen die angebliche Bedrohung der polnischen Grenzen endeten mit dem Empfang einer Deputation der Manifestanten durch den Ministerpräsidenten Grabstis. Dieser wurde beruhigend einzumischen und wies darauf hin, daß der Vertrag über die Grenzfrage zwischen Polen und Litauen unterzeichnet und andere Völker Polen. Das größte Interesse hätte übrigens Polen zurzeit daran, seinen wirtschaftlichen Aufbau zu vollenden. Die Demonstrationen, die zum Schutze eine große Brücke zwischen den Manifestanten und Kommunisten mit sich brachten, werden übrigens von einem Teil der Presse als erregende Begebenheit der nationalen Gruppen abgelehnt. Der „Kurier Polski“ greift dabei den Warschauer Magistrat an, dessen Beteiligung an den Manifestationen nur die Aufmerksamkeit von der außerordentlich schlechten Verwaltung Warschaws hätte ablenken sollen.

Die Arbeiter als Steuerzahler.

In ihrem Steuerprogramm hat die Bürgerblockregierung zum ersten Mal ihre wahren Absichten enthüllt. Während sie dem Volk weitgehende Steuerermäßigungen verschaffen will, bringt sie den Massen neue Steuererhöhungen. Dieses Steuerprogramm steht nicht nur im Gegensatz zu dem Ziel aller Steuerpolitik, die Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit, sondern erscheint gerade deshalb so ungerecht, weil die Massen bis in die letzte Zeit die Hauptträger der Steuerlast waren.

Die Massenbelastung durch Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Beförderungsteuer, Zölle und Verbrauchssteuern hat einen immer größeren Anteil an den Reichseinnahmen aufgebracht. Von dem Steueraufkommen des Reichs seit April vorigen Jahres stammen nicht weniger als 70 Prozent aus der Massenbelastung. Allen voran hat die Lohnsteuer den größten Mehrertrag gebracht. Sie hat schon jetzt ihr geschätztes Aufkommen um nahezu 50 Prozent überschritten. Ihr monatlicher Ertrag, der im Februar 1924 63,9 Millionen betrug, ist im Januar 1925 auf 126 Millionen gestiegen. Dementsprechend ist auch ihr Anteil an dem Gesamtaufkommen aller Steuern von 12 Prozent im März auf nahezu 20 Prozent im Dezember 1924, ihr Anteil an dem Gesamtaufkommen der Einkommensteuer von 44 Prozent auf 66 Prozent in derselben Zeit gestiegen.

Der gemaltigen Steigerung des Lohnsteueraufkommens entspricht eine wachsende Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger durch die Lohnsteuer. Obgleich der Reallohn nicht gestiegen ist, ist die Lohnsteuerbelastung von Januar bis November 1924 um mindestens 1 Prozent gestiegen. Die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags im Dezember von 50 auf 60 Mark hat diese Erhöhung nur zum Teil aufgehoben. Die Steuerbelastung ist jetzt noch immer 1/2 Prozent höher als vor einem Jahr. Deshalb muß der steuerfreie Lohnbetrag von 60 auf 100 Mark monatlich erhöht werden.

Der steuerfreie Lohnbetrag muß aber auch tatsächlich allen Arbeitern zugutekommen. Auch Erwerbslose, Kurzarbeiter und Saisonarbeiter müssen in den vollen Genuß des jährlich steuerfreien Existenzminimum kommen. Sie dürfen nicht wie bisher bei einem Jahreseinkommen von zirka 900 Mark statt mit 2 Prozent mit 5 Prozent belastet werden, sondern der steuerfreie Lohnbetrag muß auch in diesen Fällen sofort bei der Lohnzahlung voll gutgedacht werden.

Weitere Härten der heutigen Lohnsteuerbelastung liegen in einer unzureichenden Rücksichtnahme auf die kinderreichen Familien und in einer ungerechten Bevorzugung der hochbezahlten Arbeitnehmer. Schuß daran ist die Neuordnung des Lohnsteuerabzugs durch die 2. Steuerverordnung vom 19. Dezember 1923, die zwar dem Ledigen und dem kinderlosen Verheirateten einerseits, aber auch den Vielverdienern andererseits eine Ermäßigung gebracht hat. Die Belastung eines Familienvaters mit 2 Kindern und 30 Mark Wochenlohn aber wurde von 1,2 Prozent auf 4,2 Prozent erhöht, während der bisher steuerfreie Arbeiter mit 4 Kindern künftig 3 Prozent zahlen mußte. Der Steuerfah des Familienvaters mit 150 Mark wöchentlichem Einkommen aber wurde von 8,2 Prozent auf 6,4 Prozent ermäßigt. Soll dieses Unrecht gegenüber den kinderreichen Familien und den niedrig bezahlten Lohn- und Gehaltsempfängern verschwinden, so muß zum alten System der Lohnsteuerabzüge durch feste Beträge zurückgekehrt werden.

Auch die zweite große Steuer der Massenbelastung, die Umsatzsteuer, hat ihren Ertrag ständig gesteigert. Von Januar 1924 mit 98 Millionen Mark liegt er auf 201 Millionen Mark im Januar 1925. Als größte Einnahmequelle des Reichs bringt die Umsatzsteuer ein Viertel aller Reichseinnahmen auf, und zwar trotz der zweimaligen Ermäßigung ihres Steuerfußes auf 2 Prozent und neuerdings auf 1 1/2 Prozent. Trotz dieses anscheinend geringen Steuerfußes ruft die Umsatzsteuer eine große Verteuerung aller Waren hervor, weil sie bei jedem Umsatz erhoben wird. Da die meisten Waren, wie zum Beispiel das Brot, auf ihrem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher durch mindestens fünf Hände gehen, wird die Umsatzsteuer auch mindestens fünfmal erhoben. Bevor ein fertiger Knäuel vom Spinner über den Garnhändler, den Weber, den Tuchhändler und Schneider zu den Verbraucher gelangt, unterliegt er sogar einer siebenmaligen Umsatzsteuer. Deshalb muß auch die Umsatzsteuerbefreiung der Reichsregierung festgestellt, daß bei einem Steuerfuß von 2,5 Prozent das Brot mit

alle großen Eisenbahnverbände.

Der Schiedsgericht des Reichsarbeitsministeriums ernanntem Schlichter vom 12. März 1925 wird von den Verbänden der einschlägigen Organisationen aus folgenden Gründen abgelehnt:

1. Die Lohnzulage trägt den Erfordernissen der Lebenshaltung nicht genügend Rechnung und ist angelehnt an den Personalverdienst der Arbeiter zu gering. Bindungen über die Höhe im Tarifvertrag vorgesehener Gehältern hinaus können nicht anerkannt werden.

2. In der Arbeitszeitfrage ist der Schiedspruch unannehmbar, weil er nicht nur keine positive Verbesserung der Arbeitszeit enthält, sondern auch entgegen dem bisherigen Rechtsstand eine untragbare Bindung bis zum 31. Oktober 1925 enthält.

Die Verbände sind jedoch bereit, in neuen Verhandlungen unter Mitwirkung des Reichsarbeitsministeriums eine erträgliche Regelung zu suchen.

Eine weitere Verbesserung des Lohnes sowie Wiedereinstellung der Arbeit darf nur auf Anweisung der Organisationsleitungen erfolgen.

Deutscher Eisenbahnverband.
Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner.
Allgemeiner Eisenbahnverband.

Die Reichsbahn läßt ankündigen, daß sie wahrscheinlich umgekehrt für die Lohnrechnungen eine zehnprozentige Erhöhung der Personaljahressumme vornehmen wird. Damit soll offenbar die Stimmung gegen die Eisenbahner gemildert werden, deren Mehrarbeit bisher die Kosten der Sanierung der Reichsbahn im wesentlichen aufbrachte. Die Hauptleute der Eisenbahnverbände erklärten die Berechnungen, die diesen Schritt rechtfertigen sollen, für übertrieben.

Hannover, 16. März. (Eigener Drahtbericht.) Seit Montag morgen 6 Uhr sind die Belegschaften der Eisenbahnen in den Streik getreten. Die Güterbahnen sind in den Streik getreten. Die Güterbahnen sind in den Streik getreten. Die Güterbahnen sind in den Streik getreten.

Der Prozeß der „deutschen Tscheta“.

Leipzig, 16. März. (Eig. Drahtbericht.) Es wird zur Vernehmung des Kriminalrichters Peten geschrieben, der bei der Vernehmung des Meyer anwesend war. Meyer habe ihn auf einen Tisch amtierend gemacht, u. den Zeuge als Rufus erwidert. Meyer wurde als Meyer festgestellt. Nachdem ich beide Angereifte beobachtet hatte, konnte ich sie in dem Augenblick verhaften, als sie vor der russischen Botschaft ein Auto bestiegen wollten. Meyer wollte sofort seinen Revolver ziehen, der mir sofort feigeigeküßt wurde, geschrien und erschrocken war. — Meyer stellt diese Behauptung auf, die ich nicht annehme. Der Zeuge betont nach, daß ihm Rufus das Waffenlager der Kommunisten in Potsdam verzeihen habe. Darauf wird der Zeuge Gustav Adolf Himmel aus der Unterhändlergesellschaft vorgeführt. Er gehört der kommunistischen Partei an und hatte den Auftrag, den General Seidt, der zur Zeit in Baden-Baden weilte, zu beobachten und zu befehligen. — R. M. Wolff: Warum man Sie zum Kampfeifer vorgeführt? Zeuge: Weil man keinen Dummkeren fand. R. M. Wolff: Wer war damals der Disziplinierende der Partei? Zeuge: Damals war so die Sache in der Partei, daß man nicht wußte, wer der Befehlshaber war.

Als letzter Zeuge wird der Chauffeur Hahmann vernommen, der Führer des Autos gewesen ist, das Meyer und Koch benutzten. Auf die Vernehmung dieser beiden Zeugen wird verzichtet, da auch sie sich der Teilnahme verdächtig gemacht haben. — Fortsetzung der Verhandlungen Dienstag.

Aus dem Reich.

Weimarer Koalition in Hessen. Nach monatelangen Verhandlungen haben sich die Vertreter der Fraktionen des Senats, der Demokraten und der Sozialdemokraten in Hessen auf die Bildung einer neuen Regierung auf der Basis der Weimarer Koalition unter Beibehaltung der bisherigen Ministerialregierung geeinigt. Die Wahl des Staatspräsidenten wird in der nächsten Woche stattfinden.

Schwed. Brausefeld, die dem Zentrum angehörige Reichstagsabgeordnete, ist am Freitagabend im Unfallwagen in Berlin gestorben. Sie hat in ihren Kreisen Frauenrechte vertreten.

Aus aller Welt.

Rußland von Wasser aus.

Der berühmte Erfinder der Wasserstrahlmaschine, des wichtigsten Entwurfsmittels der Schiffsbauindustrie, ist 59 Jahre alt, in Berlin gestorben. Er ist auch durch hervorragende Arbeiten über Schiffsbau gegen Typhus, Cholera und Genieskrämpfe bekannt geworden.

Friedrich-Ebert-Brücke in Magdeburg.

Der Magistrat von Magdeburg hat auf Antrag des Oberbürgermeisters beschlossen, den Polizeipräsidenten zu ersuchen, dem Straßenbrückenbau Sternbrücke den Namen Friedrich-Ebert-Brücke zu verleihen.

Das verhängliche Telegramm.

Der Dramaturg der Wiener Reinhardt-Bühnen kam nach Berlin, um sich hier das Stück Arnold Bronnens „Waterford“ anzusehen. Nach der Vorstellung verließ er erkrankt das Theater und begibt sich schnurstracks zum Telegraphenamt, ein Telegramm nach Wien aufzugeben. Der diensttuende Schalterbeamte wirft kaum einen Blick auf das Formular, als er sich mit einem sehr heftigen Blick und der Bemerkung: „Einen Augenblick, ich muß erst den Tarif ausrechnen“, in das Innere zurückzieht. Es dauert nicht lange, so erscheinen eiligen Schrittes zwei Schupo-Beamte, und ehe sich der Dramaturg versehen kann, ist er auch schon in Haft genommen und zur Wache abgeführt. Dort wartete er sich empört an den diensttuenden Offizier und beschwerte sich gegen seine Verhaftung. Erst nach einem hochnotpeinlichen Vorber teilte ihm der Diensttuende mit: „Ja, Sie stehen unter dem Verbot der Verhaftung der Reichsregierung.“ Auf die erste Frage: „Wieso?“ legt ihm der Wachmeister das Telegramm vor, mit dem allerdings sehr verhängnisvollen Inhalt: „Empfangen und beantwortet.“ Die Aufführung und Entlassung erfolgte alsbald.

Der Papst segnet ein Barockschloß.

So berichtet Raquel Meller, eine in Frankreich sehr bekannte Sängerin. Die Sängerin hat auf ihrem Gespielt ein Lied zum Vortrag gebracht, „Die Prozession“, das zu Bewunderungen von zahlreicher Seite geführt hat. Raquel Meller hat nun während

eingeweigt.

In Castres (Südfrankreich) wurde gestern ein Denkmal für Jean Jaurès enthüllt. Der Feiner wohnte außer Herriot führende Politiker der Radikalen und Sozialistischen Partei bei. Vor dem Denkmal sprachen u. a. der Generalsekretär des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes Jouhaux, der sich über die Sicherheitsfrage aussprach. Das größte Problem sei das des wahren und menschlichen Friedens. Wenn dieses durch eine Organisation sichergestellt werden soll, die alle Völker vollständig umfasse, dann könnte es nur geschehen durch die Forderung, durch die Jaurès das neue Wort in die Worte zusammenfaßt: der Arbeiter der Feind der Zivilisation. Der Feind des Proletariats wird die Regierung sein, die den Schiedspruch ablehnt und die durch diese Weigerung die Menschen zu blutigem Konflikt zwingt. Auch der sozialistische Abg. Paul Boncour sprach von einem künftigen Frieden und sagte: die von der Regierung Herriot ausgehende Partei internationaler Eintracht rechtfertige ihre Unternehmung.

Darauf ergriß Herriot das Wort. Er sagte u. a.: „Das Frankreich, das Jaurès liebte, das Frankreich, das wir lieben, ist nicht das Land der Privilegien, sondern die heroische Nation, die in allen Zeiten gelitten hat, nicht nur um ihre eigenen Kinder, sondern auch um die Kinder der anderen Völker zu befreien. Dieses Frankreich wollte wir wiederherstellen. Dieses Frankreich vertritt zwei große Gedanken: Nach außen den Frieden, im Innern die Freiheit moderner Nationen.“

Kleine Auslandsnachrichten.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind am Montag in Paris wieder aufgenommen worden. Nach der Ende Februar zustande gekommenen Vereinbarung über das Maß der gegenseitigen Zugeständnisse gilt es nunmehr, die Einzelpositionen der künftigen Zolltarife beider Länder festzusetzen. Die Verhandlungen darüber, die vorwiegend technischer Natur sind, werden in Vertretung des erkrankten Staatssekretärs Trendelenburg von dem Ministerialdirektor Pöffe geleitet, der am Montag nachmittag die erste Unterredung mit dem französischen Delegationschef Handelsminister Rainaldy gehabt hat.

Der polnische Bismarckpräsident Stanislaus Thugut hat sich zwei Tage Bedenkzeit für seine Entscheidung vorbehalten. Thugut, der links steht, erklärte, trotz der formal hohen Stellung, die er einnimmt, sei sein Wirkungskreis sehr beschränkt. Er habe keinen unmittelbaren Einfluß auf die Entscheidungen der Regierung nehmen können, wodurch es ihm unter anderem unmöglich gemacht würde, eine weitere Verschlechterung der Lage in den Südstädten zu verhindern.

Unabhängig einer häuerlichen nationalen Minderheit. Die allgemeine Wanderbewegung im Osten hat die jugoslawischen Mohammedaner veranlaßt, eine Auswanderung jugoslawischer Moslems im großen Stil in Szene zu setzen. Die türkische Regierung hat für das heurige Jahre die Einwanderung von 30 000 jugoslawischen Mohammedanern in der Türkei gestattet. Im nächsten Jahre sollen zur Stärkung des türkischen Nationalismus in der Türkei 50 000 Moslems aus Südserbien und Bosanien zur Einwanderung zugelassen werden. Die jugoslawische Regierung macht den Auswanderern keine Schwierigkeiten und ist froh, eine nationale Minderheit mit der Zeit loswerden zu können. Die türkische Regierung bewilligt die Auswanderer mit Subsidien für die Feldbearbeitung, während sie sich die Häuser auf eigene Kosten bauen müssen.

Wiedereröffnung des Baujahres in Sowjetrußland. Durch ein jocos verfassungsmäßiges Dekret des Rates der Volkskommissare der R.S.F.S.R. wird bestimmt, daß seitens staatlicher, gewerkschaftlicher und privater Kreditinstitute Auskünfte über laufende Rechnungen, Einlagen und Überweisungen nur deren Inhabern und den Gerichts- und Untersuchungsbehörden zu erteilen sind. Andere staatliche Organe, darunter auch die Finanzinspektion, sind zur Einforderung derartiger Auskünfte nicht berechtigt. Den Gerichts- und Untersuchungsbehörden sind Auskünfte unter genauer Einhaltung der hierfür in der Zivilprozedurordnung und dem Strafgesetzbuch festgelegten Vorschriften zu erteilen. Die gleichen Bestimmungen gelten für die Erteilung von Auskünften durch Kreditinstitute über andere Vermögensgegenstände ihrer Kunden. Der Anreiz zu Bankerlägen soll dadurch gesteigert werden.

Sun-Yat-Sen, der Führer der nationalen Bewegung in Süd-China, dessen Tod wiederholt gemeldet wurde, ist erst vor wenigen Tagen seinem Leiden erlitten. Er bezeichnete sich zeitweise als Sozialist, schloß sich aber in den letzten Jahren wie alle anderen chinesischen Machthaber auf eine Militärdiktatur, die auf sozialem Gebiete keinen Fortschritt, während sie immerhin der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas durch ausländisches Kapital die Wege bahnte. In allerletzter Zeit lehnte er sich außenpolitisch im Kampf gegen die anderen chinesischen Machthaber an die Sowjet-Regierung an, ohne aber in China selbst irgendwelche kommunistische Maßnahmen zu versuchen.

Der Niedergang eines Präsidentenmachers.

Man schreibt uns: Herr von Loebell gehört zum Typ jener konservativen ehemaligen Verwaltungsbeamten und „jungen Streber“, die nach dem klassischen Zeugnis Bismarcks ihr Amt und ihr parlamentarische Mandat „als eine möglichst kurze Durchgangsstation zu höheren Posten betrachten“. Man will doch nicht ewig Landrat bleiben“, sagt der Reichstagsminister in seinem „Gedanken und Erinnerungen“ — „man muß eben seine amtlichen und parlamentarischen Beziehungen nach Möglichkeit ausnützen.“

Jedenfalls hatten die alten Führer der konservativen Partei in den vier Jahren eine gute Witterung, als sie auf der Suche nach parlamentarischen Nachwuchs sich mit den Wänschen des landräthlichen jungen Strebers von Weiswolland begegneten. Und ihre Erwartungen wurden auch nicht enttäuscht. Als Organisator der Wahlprüfungsvereinigungen im Reichstage gewann er sich sehr bald das Vertrauen der alten Garde der Partei, so daß sie ihm nach verhältnismäßig kurzer Zeit das wichtigste Amt, das Amt eines offiziellen Einpeitichers, übertrug. Er hat bei aller feinsinnigen Anpassung an die wechselnden politischen Konjunkturen die Interessen und Ideale der konservativen Partei auch bei dem hilflosesten Rückzugspunkt treulich gehütet, so daß lange vor der hilflosesten Rückzugspunkt, jener famosen „konservativ-liberalen Paarung“, die der wichtige Albert Träger einst als Krönung von Karrieren und Meereschwimmen verpöbelte hatte, selbst einem führenden nationalliberalen Parlamentarier vor der praktischen Ausgestaltung dieser „Verählung“ konservativen und liberalen Geistes angst und bange wurde. Dem Schreiber dieser Zeilen, der damals in der Wahlhalle des Reichstages diese Frage einmal mit Führern der konservativen Vereinigung erörterte, erklärte der eben hinzugegetrene nationalliberale Reichstagsabgeordnete Prinz Schönau-Carolath: „Was kann der Liberalismus von einem Reichstagsminister erwarten, der sich eben erst zu seinem intimsten Berater, zum Chef der Reichstagskanzlei, den langjährigen Einpeiticher der konservativen Partei, gewählt hat?“ In der Tat hat damals schon, lange vor der offiziellen Biographie dieser nationalliberalen „roten Prinz“ die Gefahren der Biographie für den Liberalismus wohl besser erkannt, als manche Nationalisten aus den freimütigen Parteien. Gerade auch, weil er den Hilfswort „ehelichen Minister“, Herrn von Loebell, durchschaut hatte und wußte, daß alle seine Konzeptionen an den Liberalismus, fern zeitweiliges Ausdauer-Heile-Langen, bei den Konservativen, wie seine Beteiligung an der Gründung der „Konservativen Vereinigung“, um dem Gedanken der Reichstagsabgeordneten allem Tode der Parteien zum Trotz, zu gegebener Zeit doch noch zum Siege zu verhelfen, alles um Sand in die Augen warfen, um den Liberalismus zu ränzen und um so nachhaltiger hinter diesem Schieber sich für die Verankerung der konservativen Herrschaft und Alleinregierung in der Verwaltung einzusetzen zu können. Die Konservativen haben auch niemals das tiefste Misstrauen gegen ihren Vertrauensmann bei Weiswolland gehabt, sie mußten, daß sie sich auf ihn verlassen konnten, daß er kein Titelchen des konservativen Einpeitichers in Diplomatie, Herr und Verwaltung preisgeben würde. Hatte er doch im März 1904 im preußischen Abgeordnetenhause, als die Klagen über die parteipolitische Betätigung der Landräte, die sich meist nur noch als Geschäftsmänner vor konservativen Parteien im Hauptamt hielten, wieder einmal zur Debatte standen, diese geradezu glänzend widerlegt, indem er mit der ernstesten Miene von der Welt erklärte: „Ich glaube im Namen aller Landräte zu sprechen, indem ich behaupte, daß noch nie ein preussischer Landrat Werkzeug einer politischen Partei gewesen ist.“ Diese gut gespeicherte Realität mußte in jedem Betrachter entzweiend wirken.

Nun, diese erste Biographische Biographie ist auch ohne wunderliche Erklärungen, vorübergegangen. Es kam der Weltkrieg und mit ihm der Zusammenbruch der wilhelminischen Herrschaft, die Herr von Loebell, wie die anderen prominenten Führer, fern vom Souverän „gehört“. In den Wirren der Revolution, das heißt aber erst nach dem der Ansturm des Bolschewismus auf die junge Republik, dank der Energie eines Oberst, Scheidemann usw., glänzend abgewehrt wurde, tauchte auch Herr von Loebell wieder auf als Führer einer höchst unglücklichen Gründung des Reichstagesrats, der trotz großem Lantams und großer Mühseligkeit zu keiner Zeit eine politische Bedeutung gehabt hat.

Nun mittelt, nach dem Tode des ersten Reichspräsidenten, Engelmann wieder vorgerückt, er kam nicht anders, er muß seine Vermittlerrolle zwischen den bürgerlichen Parteien wieder aufnehmen. Und wenn sie auch auf Anstich nicht gegliedert ist — Herr von Loebell ist nicht der Mann, der sich durch geschickte unheimlichen Lüge: er vermag nicht, er plant an seinen Stern. Wieder hat ihn das Schicksal zu einer noch bedeutungsvolleren Mission auszuweisen, als für einen Sattlergehilfen gütigsten Falles einen simplen Bürgermann als Nachfolger auf dem Präsidentenstuhl der Republik auszuwählen. Die Rolle eines deutschen Barwick zu spielen — nach dem Beispiel der englischen Königsmacher — würde Herrn von Loebells Ehrgefühl sicherlich nicht in geringstem Maße kitzeln — und der Profit für ihn und seine Partei auch nicht ausbleiben.

ihres letzten Aufenthalts in Rom vor dem Papst Pius XI. zu tun, und der Papst hat ihr gestattet, das Lied mit seiner ausdrücklichen Autorisation weiterhin zu singen.

Der Mittelpunkt der Welt.

Vor 325 Jahren mußte Giordano Bruno den Opijod er leiden, weil er der neuen kopernikanischen Lehre huldigte, die die Erde nicht mehr als Mittelpunkt der Welt ansieht. Heute sind wir schon längst wieder über die Erkenntnis hinausgekommen, daß die Sonne der Mittelpunkt des Kosmos sei. Wohl mehr soll die Sonne, wie der französische Astronom Charles Nordmann darlegt, 2300 Lichtjahre vom wahren Mittelpunkt des Weltalls entfernt sein. Der holländische Astronom Pannekoek, auch als radikaler Sozialist bekannt, ist nämlich auf Grund seiner Beobachtungen dazu gelangt, einen Mittelpunkt der Welt anzunehmen, der 700 Pariser von unserem Sonnenhimmel entfernt ist. Um sich diese Entfernung klar zu machen, bedenke man, daß der Pariser eine astronomische Einheit ist, die 326 Lichtjahren entspricht. Wer eine entsprechende Vorstellung von einem Lichtjahr gewinnen will, denke an den Abstand der Sonne von der Erde, die 150 Millionen Kilometer beträgt, eine Entfernung, die das Licht mit seiner Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde in einem Zeitraum von 8 1/3 Minuten zurücklegt. 700 Pariser, also 700mal 3 1/3 Lichtjahre, ist der neue maximale Weltmittelpunkt, den der holländische Gelehrte in das Sternbild des Einhorn verlegt, von uns entfernt.

Wie die Apfelsine nach Europa kam.

Die Urschmeiche der Apfelsine, die jetzt zu Ende des Winters, wieder wie alljährlich als delikatesse Frucht in Massen die Märkte bedeckt, ist Hindostan. Sie war indischer schon den Griechen bekannt, denn die berühmten Apfels der Hesperiden, die nach der griechischen Sage von unsterblichen Jungfrauen bewacht wurden, und die Herz bei ihrer Verheiratung mit Zeus von der Gaea als Geschenk erhalten hatte, waren alles Apfelsine. Inzwischen nach nichts anderes als Apfelsinen. Zwischen dem achten und neunten Jahrhundert wurde die Apfelsine nach Europa in Spanien und in Arabien eingeführt, aber es dauerte Jahrhunderte, bis Araber und Perser sich entschlossen, die Frucht anzubauen, da sie glaubten, daß sie verflucht sei. Erst im elften Jahrhundert unternahm es jüdische Gärtner, Apfelsinenbäume zu pflanzen, mit dem Erfolg, daß am

Ende des zwölften Jahrhunderts in der Levante und insbesondere in Jerusalem Apfelsinenbäume im Ueberflus vorhanden waren. Von hier aus brachten dann die Kreuzfahrer die bis dahin unbekannt Frucht nach Europa.

Sturm im Mittelmeer.

Havas meldet aus Madrid: Im Mittelmeer herrscht ein solcher Sturm, daß das englische Geschwader, das dort Manöver abhält, sich in die Bollensee nach Palma auf der Insel Mallorca flüchten mußte. Die Häfen von Algier und Mokka sind von dem Unwetter besonders heimgesucht worden. Die Dampfer und Dämme wurden schwer beschädigt, zahlreiche Landungsbrücken wurden zerstört. Auch in Marokko und Genua sollen Schäden angerichtet worden sein.

Kollekt gegen die Banzen.

Der französische Kriegsminister General Kelle hat einen Feldzug gegen die Banzen angekündigt. Die französischen Kolonien, besonders die alten Gebiete, leiden stark unter dieser Plage, und der General hat den Banzen einen erbitterten Krieg angekündigt. Die französische Armee wird noch manche Schlachten schlagen müssen, bevor sie dieses Gegners Herr wird.

Was dem Lande der Räuber.

In Castel Petrono auf Sizilien wurde eine Räuberbande von 68 Personen durch die Polizei verhaftet. Ein Räuber wurde dabei erschossen.

Bei Pisa wurde gestern ein Attentat auf den Fernzug Rom-Napoli dadurch verübt, daß mehrere Pfähle, die neben dem Bahngleis lagen und bei der Elektrifizierung dieser Eisenbahn als Leiter der elektrischen Leitung verwendet werden sollten, quer über die Schienen gelegt wurden. Die Maschine kam den ersten Wähl entgegen und ignorierte die beiden folgenden Schienen. Der vierte Wähl überfahren wurde, konnte die Maschine aus Stillstand gebracht werden.

Nach einer Meldung verhaftete in Genua die Polizei eine Anzahl Straßenarbeiter, die alle im Besitze reicher Geldmittel waren. Ein alter Kirchenstifter ist Befehlhaber mehrerer Häuser und hat eine halbe Million Lire auf der Bank. Er betreibt außer der Kirchenstiftung Handel und besitzt ein Geschäft zu 120 %. Auch in Rom soll dem Ueberhandnehmen des Bettelwesens energisch zu Leibe gegangen werden.

Um unseren Kunden vor Inkrafttreten der neuen Zoll- und Tabaksteuererhöhung noch Gelegenheit zur Eindeckung ihres Bedarfs zu geben, haben wir in den Fache-Gaststätten aus unseren großen Vorräten einen Posten unserer bekannt preiswerten

Zigarren

in den Preislagen 6, 8, 10, 12, 15, 20, 30, 40, 50 Pfg. zum Verkauf gestellt und gewähren darauf ab 15. März, solange der Vorrat reicht, einen

20%

Sonderabatt von

Bei Einkauf von Originalkistchen zu 50 und 100 Stück.

Emil Fack
Aktiengesellschaft für Branntwein u. Edelweine
Gaststätten in allen Stadtteilen

Am 15. März verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der **Mate. Italienverwalter**

Paul Bachmann

im 69. Lebensjahre.
Breslau 13, den 17. März 1925
Schillerstraße 27

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, den 18. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Salvator-Friedhofes (Ende Lohestraße).

Am 15. März verschied nach längerem Leiden, doch ganz unerwartet, mein geliebtes, braves und fleißiges Weib, mein treusorgendes, innig geliebtes Mutterlein, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Anna Reinert

geb. Jäkel.
Breslau u. Rehligstr. 26, d. 16. März 1925.

Im tiefsten Schmerz:
Paul Reinert als Gatte und Tochter Lette, Karl Reinert u. Frau als Schwägerin nebst Familie, Gallestraße 31.

Beerdigung: Donnerstag, den 19. März, nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Gräbschener Friedhofes aus (St. Trinitatis).

Berufs-Wäsche

Eigenes Fabrikat!

Fleischer-Jackets
Fleischer-Gürtel
Kochjaden u. -Hosen
Ronditor-Jacken
Friseur-Jackets
Kellner-Jackets
Maler-Rittel
Schiffseher-Rittel
Monteur-Anzüge = Berufsgürtel

Lehrlings-Berufswäsche

Überbügelt Preise!
Nur gediegene Stoffe! Sauberste Näharbeit!

Leinenhaus Bickelshofsky
Nikolaistraße BRESLAU Ecke Gartenstr.

Frühjahrs-Messe 1925

BRESLAU

Heut letzter Tag
Tageskarten zum Preise von Mk. 1.— zum je einmaligen Eintritt in jedes Messehaus mit Ausnahme des Hauses der Möbelfachmesse.
Schluß 5 Uhr.

Schreibmaschinen- u. Stenographie-

Unterricht für 3.— Mk. und 5.— Mk monatlich, von vormittags 9 Uhr bis abends 9 Uhr (täglich Eintritt) erteilt

Deutscher Wirtschaftsband

Breslau, Hübenstraße 51. Telefon Ring 7830.

Schreibmaschinenarbeiten / Vervielfältigungen / Zeugnisabschriften usw. fertigt schnell, sauber und billig an

Kötz & Co.,

Breslau 8, Feldstraße 27. 1576

Biochemie, Homöopathie

u. Naturheilmittel der verschied. Systeme.
Neu eingeführt: Ritter-Mittel.
Homöopathische Apotheke „Zur Hygiene“
Breslau, Laurentienstr. 91, Ecke Grünstr.

Gute Geschenkliteratur

zu allen vor kommenden Gelegenheiten hält in reichster Auswahl

Volkswacht-Buchhandlung

Modernes Antiquariat
Neue Grunpferstraße 5 am Lager.
Der Besuch unserer Buchhandlung ist lohnend.

Die Monopolverwaltung beabsichtigt eine weitere Preiserhöhung des Alkohols! Wir empfehlen deshalb eine halbtägige

Verjorgung mit

Spirituosen!

Stiebler's Weinbrand-Verjchnitt	3.11	3.11
Stiebler's Weinbrand	3.75	und 4.68
Jamaica-Rumverjchnitt	3.45	und 4.01
Jamaica-Rumverjchnitt (Teerum)		5.11
Batavia-Weal-Verjchnitt	4.80	und 5.11
Stiebler's Rotwein-Punsch		4.21
Stiebler's Burgunder-Punsch		4.21

Zur Glühweinbereitung

Nr. 717. Portugal-Rotwein, tiefdunkel, kräftig 1.41

Stiebler-Liköre

Eigene Abfüllung, erstklassige Qualitäten:

Blauorange, Kaka, Bränelle, Cherry Brandy, Curacao orange
Curacao weiß, Allaha, Ingwer, Weiße und Pfeffermünze
Chocoladen-Cocail 3.70
Eier-Weinbrand 4.90
Kristall-Eis-Rümmel 50% 5.75

Abteilung: Weine

Besonders empfehlenswerte Marken

Deutscher Rotwein

Nr. 707.	1922 er Kaiserberger	1.24
Nr. 682.	1922 er Dürkheimer Feuerberg	1.42
Nr. 742.	1923 er Dürkheimer Feuerberg (Bordeaux-Charakter)	1.62

Roter Bordeaux-Wein

Nr. 755. 1923 er Château Bellecove 1.84

Rheinwein

Nr. 578.	1922 er Eisheimer Riesling, feiner guter Tischwein	1.48
Nr. 581.	1922 er Riebschneidmisch, mild und fein	1.84
Nr. 700.	1922 er Guttenberger Schloßberg, sehr fein, blumig	2.00

Moselwein

Nr. 712.	1922 er Remischer guter Bowlenwein	1.12
Nr. 674.	1922 er Zellinger Kirchenpfad, fein, gute Blume	2.06
Nr. 677.	1922 er Entlicher Steffensberg, vollmundig	2.50

Süßer Südwein

ein anregendes Kräftigungsmittel

Nr. 655.	Fettfänger Dessert- und Krankenwein	2.50
Nr. 749.	Alter Larragona	1.85
Nr. 715.	Insel Sarnos	2.32
Nr. 756.	Alter Malaga	2.20
Nr. 642.	Edig Cherry	2.50
Nr. 706.	Douro-Portwein	3.12
Nr. 692.	Ital. Bernmouth Ganga & Co., weiß	2.80
Nr. 691.	Ital. Bernmouth Ganga & Co., golden	2.50

Alle Preise verstehen sich pro Flasche 3/4 Liter Inhalt einschließlich Flasche und Steuer, nach auswärts kommt bei Spirituosen die Stadtsteuer von 15 Prozent, bei Wein und Punsch von 5 Prozent in Rechnung.

Verlangen Sie unsere Preisliste!

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5. und 25 Filialen.
Größtes Import- und Verkaufshaus im Osten Deutschlands.

Beste Empfehlungen

Deutscher Begräbnis-Versicherungsverein

Sitz Berlin Unter Reichsaufsicht Wertbeständig

Kapital zur Bestattung sofort verfügbar

Ohne ärztliche Untersuchung. Beitragdauer längstens 10 Jahre, dann beitragsfrei. Nach Zahlung von nur 1 Prämie unbedingter Rechtsanspruch auf die Versicherungs-Summe. Aufgenommen werden gesunde Personen vom 7—80. Lebensjahre.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer aufklärenden Schriften oder Vertreterbesuch.

Beerdigungsanstalt vorm. G. Heymann

Inhaber: Max Caspary.
Breslau VIII - Klosterstraße 95/97
Telefon Ring 170

Zweigstelle Gräbschener Straße 67.
Eigener Gräberbetrieb. Ueberwärmung. Feuer-Bestattungen.

Zahlreiche freiwillige Dankzusagen

Arbeitsmarkt

2 ältere Bauhölzer
Sofort Geld! Pfandleih-Institut
Hosenbügler
Saubere Hofenwärmerin
Blau Arbeit-Jacken
Hosen
Kostgängerin
Arbeits- und Laufburschen

Diejenige Dame, welche auf der Oderstraße etwas verloren hat

wird im beiderseitigen Interesse gebeten, ihren Bedarf bei uns zu decken und

müchte baldigst erscheinen!

London & Co. Oderstraße 5
G. m. b. H. 2. Viertel vom Ring

Frauen und Mädchen, Männer und junge Burschen,

mit leistungsfähigen Arbeiter-Vertraut, werden für beverrlichte Arbeiter und für Dammen ständig gesucht. Bektes Depot und Stundenlohn.

Ziehst schon Lustigste ab.
Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer, Breslau, Dönhofsplatz 12.

Für die Redaktion verantwortlich: Reichelberg, für die Anzeigen: Dr. Scharf, - Redaktion: G. J. 41 - Druck und Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., (vormals in Breslau)

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 17. März.

Sozialdemokratische Partei.

Distrikt 5. Heute, abends 7 Uhr, treffen sich alle Funktionäre in der Wohnung des Distriktsführers, Gräßener Straße 25, muß pünktlich zur Stelle sein.

Distrikt 23. Die Fortsetzung der Flugblätterverbreitung erfolgt heute abend um 1/2 8 Uhr vom Distriktsführer aus. Auch die Besuche zur Agitation melden sich um dieselbe Zeit.

Handzettel zur Beamtenversammlung am Freitag sind heute Parteisekretariat abzuholen.

Distrikt 31, 32, 33. Heute, abends 8 Uhr, öffentliche Frauenversammlung bei Langner, Auguststraße 196. Alles muß erscheinen.

Distrikt 34. Zur restlichen Verteilung der Flugblätter finden alle Parteimitglieder beim Distriktsführer in der Wohnung, Gräßener Straße 4, IV, ein.

Distrikt 34. Zur heutigen öffentlichen Frauenversammlung, bei Jimpel, Kleine Größergasse 11, stattfinden, laden wir zum nächsten Sonntag herzlich ein.

Distrikt 37. Unsere heutige öffentliche Frauenversammlung findet bei Czner, Schönstraße, statt. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

SPD-Funktionäre Metallarbeiter. Donnerstag, 19. März, abends 8 Uhr, findet im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses eine wichtige Zusammenkunft statt. Alles muß erscheinen.

Arbeiterjugend, Spieler. Heute abend erscheint alles zur Besuche von Spielmanns "Hub" im Gewerkschaftshaus um 1/2 8 Uhr.

Arbeiterjugend, Gymnastik Gruppe. Der Übungsabend fällt aus.

Der neue Finanzausgleich.

Dem Reichstag ist das neue Finanzausgleichsgesetz zugeworfen, das vom 1. April d. Js. ab die finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern neu regeln soll. Nach der langwierigen Kampagne, die die Reichsparteien gegen die Erbschaftsteuerreform mit den erliegenen Mitteln geführt haben, muß man sich einigermassen wundern, wenn man in den Reihen der Reichsparteien die folgenden Erklärungen folgende findet:

„Die Grundgedanken des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, wie er aus der Reformgesetzgebung von 1919/20 hervorgegangen ist, haben sich als richtig herausgestellt. Der Plan dieses Finanzausgleichs ist so auch nicht abzuweichen, und auch nicht etwa einseitig als eine Folge des Krieges, die aus dem verlorenen Kriege und der Staatsumwälzung hervorgegangen ist. Die Unzulänglichkeit der Finanzverteilung des Kaiserreiches lag vielmehr schon vor dem Kriege klar zutage.“

In richtiger Erkenntnis dieser Verhältnisse hat Bismarck das System der Matrilinearbeiträge als „harten und plumpen Vorbehalt“ bezeichnet. Infolgedessen hat das Reich nicht nur seine ausreichende Besteuerungsmöglichkeiten, sondern auch fast vollständig in den Krieg ein... Aus den sich aus allen ergebenden politischen Umständen ist das Reichsfinanzsystem hervorgegangen das im Jahre 1919/20 geschaffen worden ist und durch die gegenwärtig dem Reichstag vorliegenden Steuerreformgesetze seine endgültige Ordnung finden soll.“

Eine deutlichere Sprache an die demagogische Agitation der Reichsparteien gegen das von Erbsberger eingeführte System des Finanzausgleichs läßt sich nicht denken. Trotzdem stellt der jetzt beschlossene Finanzausgleich einen Kompromiß zwischen den verschiedenen Parteien dar. Ob er freilich in der vorliegenden Form des Entwurfs Gesetz werden wird, muß sich im Verlauf der nächsten Wochen erlit zeigen.

Grundgedanke hält der Entwurf sowohl an der reichsrechtlichen Regelung der Einkommensteuer wie an der Besteuerung und Erbschaft durch die Finanzämter in allen ihren Angelegenheiten. Ausdrücklich wird betont, daß das Reich keine Hand auf die Einkommensteuer als die wichtigste Steuerquelle legen wolle; die Höhe der Besteuerung, die zu 10 auf 25 Prozent steigen soll, wird damit begründet, daß es unmittelbar eigenes Interesse des Reiches auch in der Höhe der Steuer zum Ausdruck kommen müsse. Das Reich will von den festigen Beträge 25 Prozent erheben, d. h. die Reichssteuer sollen auf 25 Prozent der festigen Steuer festgesetzt werden. Wird vollständig in das Belieben der Länder und Gemeinden, bis zu welcher Höhe sie die Zuschläge erhöhen wollen. Gemeinden werden dabei allerdings auf landesgesetzliche Regelung hingewiesen. Weiter die Länder nach die Gemeinden sollen berechtigt sein, die Stellung des vom Reich festgesetzten grundlegenden Steuerzolls zu ändern. Es sind also arme Gemeinden nicht in der Lage, den Steuerzoll für längere Zeit zu erhöhen, in keinem Prozentfähigen anders zu liegen, als das vom Reich aus geschieht ist.

Die Festsetzung eines Zuschlagsrechts soll erst mit dem April 1926 beginnen. Mit Ausnahme einer kurzen Uebergangsfrist müssen die Zuschläge für die Dauer eines ganzen Jahres festgelegt sein. Eingezogen und verwaltet werden sie ausschließlich durch die Finanzämter. Die Finanzämter sollen auch die Verteilung der Steuererträge von den Betriebsgemeinden zu den Wohngemeinden vornehmen. Der Entwurf spricht davon, ein Ausgleich für weniger leistungsfähige Gemeinden geschaffen werden müßte.

Die Forderung nach kommunaler Steuerhoheit, d. h. nach Übertragung eines freien Zuschlagsrechtes für die Gemeinden, ist zwar in gewissem Grade populär. Die Durchführung einer Steuerreform wird sich aber ausschließlich als eine Belastung der Arbeiterklasse herausstellen. Allgemein wird vor der sogenannten „Wirtschaft“ die Tendenz vertreten, die Finanzen der Kommunen nach Möglichkeit zu beschneiden. Der Durchschnitt des kommunalen Steuerzolls wird gerade in armen Gemeinden nicht sinken, die Zuschläge werden deshalb in Arbeitergemeinden in der Höhe der Bevölkerung besonders schwer treffen. Da die Tendenz des Reichstags nicht zugelassen wird, besteht die Möglichkeit, die Lasten auf die reicheren Schichten abzuwälzen. In sehr vielen Fällen wird infolgedessen durch diese

Regelung die kommunale Wirtschaft in Arbeitergemeinden entweder vollständig abgedrosselt, oder nur mit sehr hohen Steuerlasten erkaufte werden können. Da der Entwurf selber auf die Notwendigkeit eines finanziellen Ausgleichs für weniger leistungsfähige Gemeinden hinweist, wird ein gewisses Steuerertragsystem doch wieder Platz greifen müssen. Die neue Regelung schafft also nur neue Härten und kompliziert im übrigen das Steuersystem von neuem.

Das gilt ganz besonders von der Befassung der Lohnsteuer mit zweierlei Zuschlägen des Landes und der Gemeinde. Die eingehenden Vorschriften des Entwurfs über die Verteilung dieser Zuschläge zeigen, daß hier eine Schwierigkeit liegt, die höchstwahrscheinlich in der Praxis nicht zu überwinden sein wird.

Den größten Widerstand wird die im Entwurf vorgesehene Herabsetzung der Hauszinssteuer hervorzuziehen. Die Miete soll bis zum 1. April 1926 auf 100 Prozent der Friedensmiete gesteigert werden. Diese Steigerung, die in der Praxis im Durchschnitt Deutschlands eine Mehrbelastung der Mieter um 20 bis 30 Prozent bedeutet (etwa ein Drittel der Friedensmiete), soll Gelegenheit geben, die Hauszinssteuer für allgemeine Finanzzwecke weiter anzuspinnen. Die für den Neubau zur Verfügung stehenden Beträge sollen auf 10 Prozent der Friedensmiete gebildet werden. Das mag Herr v. Schlieffen dem Reichstag vorlegen, trotzdem der Wohnungsausschuß des Reichstags bereits eine Entschärfung gefordert hat, nach der mindestens 20 Prozent der Friedensmiete für Wohnungsneubau freigegeben werden sollen.

Es ist klar, daß diese Vorschläge des deutschnationalen Finanzministers die heftigsten Kämpfe und Auseinandersetzungen hervorzurufen werden. Die Steigerung der Beteiligung der Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer wird nicht als vollwertiger Ausgleich angesehen werden. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Es ist klar, daß diese Vorschläge des deutschnationalen Finanzministers die heftigsten Kämpfe und Auseinandersetzungen hervorzurufen werden. Die Steigerung der Beteiligung der Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer wird nicht als vollwertiger Ausgleich angesehen werden. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Es ist klar, daß diese Vorschläge des deutschnationalen Finanzministers die heftigsten Kämpfe und Auseinandersetzungen hervorzurufen werden. Die Steigerung der Beteiligung der Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer wird nicht als vollwertiger Ausgleich angesehen werden. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Der Breslauer Schaufensterwettbewerb.

Unser Zeit droht die Gefahr, den Sinn für das Einfache zu verlieren. Nicht nur die künstlerischen, sondern auch die alltäglichen Genüsse können nicht genug verwöhnt und verwöhnt sein, nicht genug die Natur überhoben und ihr zuwiderlaufen. Diese ungesundete Linie prägt sich nicht nur auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Man unter diesem Aspekt die Schaufenster der Breslauer Geschäftswelt anlässlich des jetzt stattfindenden Schaufensterwettbewerbs, so muß jedoch festgestellt werden, daß er sich nicht nur auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Man unter diesem Aspekt die Schaufenster der Breslauer Geschäftswelt anlässlich des jetzt stattfindenden Schaufensterwettbewerbs, so muß jedoch festgestellt werden, daß er sich nicht nur auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Man unter diesem Aspekt die Schaufenster der Breslauer Geschäftswelt anlässlich des jetzt stattfindenden Schaufensterwettbewerbs, so muß jedoch festgestellt werden, daß er sich nicht nur auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Man unter diesem Aspekt die Schaufenster der Breslauer Geschäftswelt anlässlich des jetzt stattfindenden Schaufensterwettbewerbs, so muß jedoch festgestellt werden, daß er sich nicht nur auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Man unter diesem Aspekt die Schaufenster der Breslauer Geschäftswelt anlässlich des jetzt stattfindenden Schaufensterwettbewerbs, so muß jedoch festgestellt werden, daß er sich nicht nur auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Man unter diesem Aspekt die Schaufenster der Breslauer Geschäftswelt anlässlich des jetzt stattfindenden Schaufensterwettbewerbs, so muß jedoch festgestellt werden, daß er sich nicht nur auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Man unter diesem Aspekt die Schaufenster der Breslauer Geschäftswelt anlässlich des jetzt stattfindenden Schaufensterwettbewerbs, so muß jedoch festgestellt werden, daß er sich nicht nur auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

Man unter diesem Aspekt die Schaufenster der Breslauer Geschäftswelt anlässlich des jetzt stattfindenden Schaufensterwettbewerbs, so muß jedoch festgestellt werden, daß er sich nicht nur auf dem Gebiet der Kunst, sondern auch auf dem Gebiet der Wirtschaft. Die beabsichtigte Aufrechterhaltung des Beschlusses der Reichsparteien, die in der Praxis in der Beamtenfrage, die „Freigabe“ des Steuerzuschlagsrechts ist ein Demagogentum, für dessen Annahme sich die Arbeiterklasse beilebens bedanken wird. Kein Wunder, daß Herr v. Schlieffen das Verlangen hat, den Reichstag nach Hause zu schicken!

In der Reichstraße verdienen Beachtung und besondere Erwähnung noch die Damenboutique M. Lichauer mit vier Schaufenstern in feinsten farbigen Farben gehalten, ferner Max Gullmann und G. v. Kreuzberger, auch das Schuhhaus Conrad Ltd.

So manche Firma, die noch genannt zu werden verdient, muß schon des Raummanagements wegen leider ungenannt bleiben. Wir würden aber unserer Parole in der Handlung in der Graupenstraße entschieden ein Recht zufügen, wenn wir sie, da sie ebenfalls zum Wettbewerb mit angemeldet ist, hier ignorieren würden. Das Schaufenster zeigt eine Dekoration, die sich in allen Ecken mit denen der feinsten bürgerlichen Buchhandlungen in Breslau. Herr Ullrich, der im Dekorieren bisher immer eine glückliche Hand bewiesen hat, stellt diesmal ein Bibliothekszimmer ins Fenster, in dem alles so feinsinnig arrangiert ist, daß man die geistige Luft förmlich spürt, von der alles durchweht ist. Die künstlerisch-erhobene Anordnung der Bücher, Regale und sonstigen Fensterdekorationen findet durchaus Anklang beim Publikum. Am vornehmsten kommen die Schaufenster in ihren Dekorationen abends beim Einstrahlen des elektrischen Lichts zur Geltung. Daher empfiehlt sich auch ihre Besichtigung in den Abendstunden. Gute Kunst, auch gute Schaufensterkunst, wirkt volkreuzend. Drum laßt euch die Schaufenster an und verleiht euch deren Geschmack! M. 3-8.

Breslau bekommt eine Kraftomnibus-Linie.

Wann? Ab 1. April. Hoffentlich! Es könnte sein, daß der Lieferungstermin sich etwas verschiebt. Wo? Zwischen Scheitling und dem Südring. Vorkünftig! Es könnte sein, daß alsbald auch Borort und Ausflugsorte durch Autobusse mit Breslau verbunden werden. Die Stadt-Autobusse werden schneller laufen und seltener halten als die Straßenbahn. Die Fahrt wird etwas teurer sein als die mit der Elektrischen. Der Preis der Fernfahrten wird dem der Eisenbahn 3. Klasse ungefähr gleichkommen. Dieses Verkehrsmittel ist also etwas teurer als die bisherigen. Dennoch heißt die Forderung des Proletariats nicht: „Kauf zu Fuß!“ Wir müssen auch laufen; fährt 4. Klasse! Wir müssen auch je fahren! — Das heißt, einer Stadt die Entwicklung, die ihren Bewohnern die Lebensmöglichkeit vermindert — nein, die Forderung des Proletariats heißt: Kauf Autobusse! Kauf sie so bequem und gut wie möglich! Aber laßt uns in die Lage, sie auch benutzen zu können.

Breslau hat vorläufig sechs Kraftomnibusse der Firma Büding-Braunschweig bestellt — die Karosserie macht eine Berliner Firma, aber es ist vorzuziehen, daß weitere Karosserien von Linke-Hofmann hergestellt werden sollen — und diese Bestellung bedeutet, daß Breslau aus provinziell-ägyptischer Art intensiver in großstädtische Art strebt. Der Autobus ist ein Verkehrsmittel der Zukunft. Große Städte werden in ein paar Jahrzehnten keine Straßenbahnen mehr haben, weil die Anlage von Schienen und Straßen umständlich ist und weil eine Störung den Stillstand des ganzen Verkehrsnetzes zur Folge haben kann.

Selbst ein Autobus hat etwas von der Magie der Weltkugeln an sich. Sein distantes Brummen gibt uns einen Begriff von Londons vornehm-verheimlichtem Lärm. Wie ein höfliches und achtunggebietendes Kleinstück schwirrt er seines Weges und transportiert 35 Insassen. Er schwirrt etwas höher und bleibt ohne Ruck stehen. Leicht, ohne den prahlend-geschäftigen Aufwand der Straßenbahnen, legt er sich wieder in Bewegung. Am Sonntagabend macht ein solcher Autobus eine Probefahrt. Er fährt am Rathaus und transportiert Stadtoberhäupter und Presseabgeordnete durch die Stadt und über die Landstraßen und überzieht während des ganzen Tages die Insassen von seinen Annehmlichkeiten.

Die Firma Büding hat ihre Omnibusse mit technischen Neheiten aus, deren Vorteile selbst dem Laien einleuchtend sind. Der Wagen läuft auf sechs riesigen Rädern. Die beiden Hinterräder liegen dicht nebeneinander und können, indem sie den Hauptdruck gemeinsam tragen, sowohl die Straßen wie den Wagen. Beide Hinterräder werden angetrieben, jedoch der Wagen selbst bei starkem Schneefall, ja bei Glätte vorwärtskommt. Man kann begreiflicherweise über ein Dreifachsystem größere Wagen bauen als über eines mit zwei Achsen. Ein sogenannter „Balancier“ zwischen den Hinterrädern verhindert, daß der Wagen aus dem Gleichgewicht kommt: Kraft seines Gewichtes hebt sich allmählich das Rad, das über einen Stein fährt, nicht aber der ganze Wagen. Der Autobus ist den ganzen Tag bewahrt und über Schnee- und schlechte Straßen ohne Zwangsaufenthalt und ohne nennenswerte Erschütterung, ohne großen Lärm und ohne übermäßigen Kraftverbrauch, ohne große Kosten und ohne übermäßige Wartungskosten. Es wurde berichtet, daß ein solcher Autobus habe eine 8000-Kilometer-Fahrt ohne jede Pause hinter sich. Seine imponierende Zweckmäßigkeit brüht sich durch eine gewisse fastige Eleganz aus. Es heißt, daß dieser Eindruck nicht durch häßliche Klempnerarbeiten zerstört werden soll. Und so läßt sich mit einiger Berechtigung hoffen, daß diese fortschrittliche Erfindung ein gutes, neues Großstadtmittel nach Breslau bringt.

Am liebsten würden wir aber auch das zierliche Gefährt ausnehmen, wenn es an Sonntagabenden die Ausflugsorte von Jochen zurückbringt. Es taftet sorglich mit seinen Lampen die Landstraße ab — die schlafenden Berge bleiben stumm im Schatten zurück — und in ihm lehnen Sonnen- und Luftmüde Menschen. Kinder schlafen mit offenen Mündern, weisse Blumen krampt sich in der Hand, Eltern sehen nur noch schlafend und denken sich, was die feine schütternde Postkarte, und die laum wührende, angenehme Vibrationsmassage wandelt sich allmählich in das Gemurre des schlafenden Kindes um. Man glaubt, noch zu fahren, und liegt schon längst schlafend im Bett und träumt von einem Wald und einem Hafen, die man ohne den guten Autobus nicht gesehen hätte. M. Dr.

Hausbesitzer und Baupolizei.

Der Magistrat schreibt: In Nr. 5, Seite 48 der Hausbesitzer-Zeitung für Schöffen wird die Ansicht vertreten, daß Beamte der Baupolizei nur mit Genehmigung des Hauswirts und nach vorheriger Anmeldung bei letzterem Besichtigungen in seinem Hause vornehmen dürfen. Diese Ansicht ist wie die städtische Baupolizeiverwaltung mittel, irrig. Das Recht der Baupolizeibehörde, den Bauplatz oder das Grundstück durch ihre Beamten betreten zu lassen, ist unabweisbar. Nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 31. März 1903 — Band 43, Seite 411 — muß der Grundstückseigentümer es sich gefallen lassen, daß die Baupolizeiverwaltung, sofern für die Veranlassung zur Annahme eines polizeimäßigen Zustandes auf einem Grundstück vorliegt, an Ort

Wer schnell eine gute Suppe kochen will,

nimmt Maggi's Suppen-Würfel (zu 12 Pfg. für 2 Zeller) und laßt diese nur noch kurze Zeit nach Vorschrift kochend mit Wasser. — Alles sonst Erforderliche ist in den Würfeln enthalten. — 26 Sorten wie Grünsüß, Königin, Eier-Sternchen, Reis mit Tomaten, Erbs, Topfotecht, Blumenkohl, Pilz, Reis usw. Kennzeichen: der Name Maggi und die gelb-rote Packung.



und Stelle dazu beantragte Beamte mittels Einnahme des...

Achtung, Wählerlisten!

Die Wählerlisten für die Reichspräsidentenwahl werden in...

Die Unterschlagungen beim Postfachamt.

In Juli vorigen Jahres wurde die hiesige Geschäftsstelle...

Zwei junge Mädchen aus achtbarer Familie, von denen die...

Zur Grundschule.

Die Besetzung der Grundschule ist durch die...

Achtung, Arbeiter-Gemeinschaft!

Die Besetzung der Grundschule ist durch die...

Von der Arbeiter-Kinderbewegung!

Gruppe 2 (Schulhaus, Kniebletstraße) am 1. März...

Arbeitsplan der Breslauer Arbeiter-Jugend

- Heim 1. (Städtisches Jugendheim, Matthisplatz) Dienstag...

Heute Abend

Experimental-Vortrag am 2. März: „Neue Wunder der physikalischen Technik“...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Samstag, den 18. d. M., Monatsversammlung im „Feldschützen“...

Seelöwenfütterung bei Diebich.

Recht wohlige Herzen sind die Seelöwen bei Diebich. Man...

Diebstahl der Kasse.

Diebstahl der Kasse. Donnerstag, den 19. März, stündlich...

Rechtliche Anzeigen.

Rechtliche Anzeigen. Die Besetzung der Grundschule ist...

Rechtliche Anzeigen.

Rechtliche Anzeigen. Die Besetzung der Grundschule ist...

Bereinstellender.

Bereinstellender. Gruppe der Buchhändler. Donnerstag, den...

Gewerkschaftsbewegung

Die Arbeitslosigkeit im Textilgewerbe.

Das Ergebnis der Arbeitslosen- und Kurzarbeiter des deutschen Textilarbeitersverbandes...

Metallarbeiterausperrung in Rassel.

Der Rassel Metall-Industrieverband hat am vergangenen...

Beste Wetternachrichten.

Table with columns: Datum, Temperatur, Wind, Niederlag, etc.

Das morgige Wetter.

(Vorherige der Wettermarie Krieteren bei Reaktionshöhe)

Ocean Toiletten-Seife. Sinner Liköre. Advertisement for Ocean soap and Sinner liqueur.

Victoria - Nur 3 Tage noch **Breslau** lacht wieder! 10 Akte 25 Bilder

625 in Vorbereitung: „**Jean Blatzheim**“

Stadttheater.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
„Die Fiedermäuse“
Mittwoch 7 Uhr:
„Julius Cäsar“
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Die Zanderväter“.

Lobe-Theater.
Tel. R. 6774 u. R. 6700.
Dienstag abends 8 Uhr:
Die heilige Johanna
von Bernhard Shaw.
Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr:
(Zu kleinen Preisen)
Episcopia auf Tauris
Schauspiel von Goethe.
Mittwoch abends 8 Uhr:
Die heilige Johanna
von Bernhard Shaw.

Theater
Heute abends 8 Uhr:
Der Fieberpeitz
mit Fritz Mack,
Ludw. Stössel, Robert
Heyn usw.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2545.
Dienstag und Donnerstag
abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe.
Mittwoch und Freitag
abends 8 Uhr:
Gräfin Mariza.
Samstag abends 8 Uhr:
Zum 1. Male!

Lieblich-
Theater
Täglich 8 Uhr:
Kapitän Winstons
tauchende Seelöwen
und
Nymphen.
—
Carl Napp
und die
10 Attraktionen
der
März-Variete-Revue.
Eintrittspreise v. 70 Pf. an

Clo-Clo
oder:
„Der Schrei
nach dem Kinde“
Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr:
Gräfin Mariza.
Sonntag und täglich
abends 8 Uhr:
Clo-Clo
oder:
„Der Schrei
nach dem Kinde“

Messebesucher
vergeßt nicht
die volkstümlichste
Unterhaltungsstätte
Circus Busch
7 1/2 Uhr: Das große Masc. u. Abschieds-Programm
9 Uhr: **1806 Königin Louise 1813**
Vorverk.: Barasch u. Circuskasse.

BRESLAUER WELT-BÜHNE
Friedrich-Wilhelm-Straße 35 (vormals Marmorhaus).

Nur 3 Tage!

Die Straßensängerin von Sevilla!

„Rosita!“

Die fabelhafte Glanzleistung

Deutschlands größten Regisseurs

Ernst Lubitsch!

In der Hauptrolle:

Mary Pickford!

Im zweiten Hauptteil des Programms:

Lustspielschlager!

Großes Orchester unter Fr. Heppner.

Terra-Film!

Fledermaus
Lichtspiele
Ohlauer Stadtgraben Nr. 21.

Jupiter
Lichtspiele
Westendstraße Nr. 50-52.

Tägl. 4 1/2 Uhr, letzte Vorstellung. 6 3/4 Uhr In beiden Theatern: Tägl. 4 1/2 Uhr, letzte Vorstellung. 6 3/4 Uhr

Große Lustspiel-Woche! Motto: **Breslau, du mußt brüllen!**

Er - Harold Lloyd - Er
in 3 seiner tollsten Groß-Grotesken
„**Er**“ heißt die Mondstüchlige!
als falscher Prinz!
hat eine Idee!
Ferner:
Fix und Fax als Universal-Genies!
Seff u. Cocl als moderne Vagabunden.

Pat und Patachon
und die kleine Tänzerin 6 Akte
Ein Gentleman aus dem Urwald 2 Akte
Eine fidele Fuchsjagd 2 Akte
Eine Lüge aus Liebe 2 Akte

Bitte
bei allen Einkäufen
stets die Inserenten
unserer Zeitung zu
berücksichtigen.

Kaiser Wilhelm
Theater
Gartenstraße 85.

3. Woche verlängert!
Unwiderstehlich nur noch bis Donnerstag!
Noch 3 Tage!

„**QUO VADIS?**“

mit **Emil Jannings.**
Bedeutend verstärktes Orchester.

Außerdem:

Die Trauerfeierlichkeiten

des

Reichspräsidenten Ebert.

Beginn der Vorstellungen: 4 Uhr, 6 1/4 Uhr, 8 1/2 Uhr.

Nur noch 3 Tage!

Aus dem Offiziersleben
einer rheinischen
Garnison!

Aschermittwoch
2 Kapellen
abwechselnd in jedem Programm



Gleichzeitige Uraufführung

Ah-Lichtspiele | **Promenaden-Theater**
Schweinitzer Straße 37 | Eingang: Domplatz und
Täglich 4 Uhr, Einlaß 3 Uhr. | Täglich 7 1/2 Uhr, Einlaß 7 1/4 Uhr.

Wie köstlich

Reichel-Extrakt

Die nur wenig Geld haltenden
Biere, Branntweine, Wässer,
aber Reichel-Extrakt
erhöht in Getränken und Speisen
den Nährwert und hat
keine Nebenwirkungen.
Reichel-Extrakt
kann in jeder Menge
aus der Reichel-Extrakt
Fabrik Otho Reichel, Berlin Sa/50, Eichenbühlstr. 4



MK Matthias-Kino
Holtkestr. 9, Matthiustr. 38.

Nur 3 Tage! Letzte Vorstellung 6 3/4 Uhr!

Der Weit bester Sensations-

Wild-Westfilm:



Das Haus

des

Schreckens

Verlorenes

Spiel

aus: Der Feuerkreis von
California.

Ferner:
Laster des Spiels

17 große Akte! 17 große Akte!
Verstärkte Sensations-Musik.

Ab Freitag: Zehn Gebote!

MK Matthias-Kino
Holtkestr. 9, Matthiustr. 38.

Wartburg
Lichtspiele

Nur bis Donnerstag
das gewaltige orienta-
lische Sensations-
Abenteuer:

„**Wüstenrausch**“

Ferner:

Das Geheimnis vom Schloß Tolenstein.
Kriminal-Drama.

„**Lachen links!**“
Das Witzblatt der Republik
Heft 22 Pfennige

Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht
und die Zeitungsträgerinnen.

Schaufenster-Wettbewerb

des Vereins Breslauer Detaillisten E.V. **BD**
 Vom 15. bis 18. d. Mts.

- Band:**
 Band-Schäffer, Ring 23.
- Blumen!**
 Robert Schulz, Gartenstraße 96.
- Buchhandlung:**
 Bücher-Diele, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.
 R. Gottwald, Gartenstraße 16.
 P. Schweitzer, Nachf. Beyer & Frommer, Teuentsienplatz 9.
 Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5.
- Konfektion:**
Damen-Konfektion:
 M. Cenzawer, Schmiedebrücke 7/10.
 M. Gerstel A.-G., Schweidnitzer Straße 10/11.
 Emanuel Graupner, Ring 35.
 Heinrichs Konfektionshaus, Reuschestraße 11/12.
 Louis Lewy jr., Ring 39.
 Rudolf Petersdorff, Ohlauer Straße 8.
Herren-Konfektion:
 Adolf Kreuzberger, Reuschestraße 7.
 L. Prager, Albrechtstraße 51.
Kinder-Konfektion:
 Babyhaus, Neue Schweidnitzer Straße 6.
 M. Cenzawer, Schmiedebrücke 7/10.
 Emanuel Graupner, Ring 35.
- Damen-Moden:**
 Geschw. Traciner, Ring 49.
 Band-Schäffer, Ring 23.
- Garn - Zwirne:**
 Haas Fink, Neumarkt 16.
- Gardinen und Teppiche:**
 Rosenstock & Co., Schweidnitzer Straße 2.
- Handarbeiten:**
 Volkner & Dreisig, Nikolaistraße 77.
- Haus- und Küchengeräte, Stahlwaren:**
 Herz & Ehrlich, Blücherplatz 1a.
 Hermann Sachs, Nachf. Kaufhaus am Dom, Adalbertstraße 20.

- Herren-Artikel:**
 Leinenhaus Bielschowsky, Nikolaistraße 74.
 Max Fränkel, Neue Schweidnitzer Straße 10.
 Jos. Hecht, Herren-Artikel-Haus, Ohlauer Straße 76/77.
 Heinrich Leschiner, Neue Schweidnitzer Straße 14.
 Conr. Maluche, Neue Schweidnitzer Straße 5a.
 P. Pfeiffer, Schweidnitzer Straße 36.
 Rudolf Petersdorff, Ohlauer Straße 8.
 M. Schaefer, Ohlauer Straße 5.
 Stein & Koslowsky, Ring 25.
- Herren-Hüte - Mützen:**
 Fritz Maerker, Albrechtstr. 21.
- Kleiderstoffe - Seidenstoffe:**
 Goldstein & Rettig, Hintermarkt 2/3.
 Hecht & David, Ring 29.
 Hermann Krzesny, Ohlauer Straße 64/65.
 D. Schlestinger jr., Schweidnitzer Straße 46.
- Konditorei:**
 Schiller, Kaiser-Wilhelm-Straße 25.
- Küchen-Erzeugnisse:**
 Fritz Preufe, Schweidnitzer Straße 19.
- Kerz-, Weiß- und Wollwaren:**
 Gebr. Berasch G. m. b. H., Ring 31.
 Sächs. Kaufhaus, Gartenstraße 26.
- Letterie:**
 Arndt, Teuentsienplatz 1.
- Lederwaren:**
 E. Kämpf, Friedrich-Wilhelm-Straße 84.
 Louis Pracht, Ohlauer Straße 63.
- Lebensmittel:**
 Otto Stiebler, Zwingerplatz 5.
 Otto Stiebler, Filiale Tiergartenstraße 25.
- Liköre:**
 Emil Fache, A.-G., Ritterplatz 14.
- Möbel:**
 Langer & Comp., Ring 17.

- Putz:**
 Louis Alt, Schweidnitzer Straße 1.
- Putz:**
 Marg. Arndt, Teuentsienstraße 14.
 Käse Kubanek, Brunnenstraße 1.
 Anna Lukaschek, Friedrich-Wilhelm-Straße 59.
 D. Marcus, Ohlauer Straße 52.
 Geschw. Füscher, Ohlauer Straße 58.
 A. Rosenthal, Blücherplatz 5.
 Max Schubert, Klosterstraße 7.
 Geschw. Thomas, Keizerberg 44.
 M. Tildauer, Reuschestraße 26.
- Schirme - Stoffe:**
 Baruch & Loevy, Schweidnitzer Straße 21.
 Schirm-Robert, Schweidnitzer Straße 50.
- Schuhwaren:**
 R. Dorndorf, Schweidnitzer Straße 28.
 Ludwig Herz, Blücherplatz 4.
 Klausner Schuhhaus, Ohlauer Straße 5/6.
 Karl Krause, Anderssenstraße 19.
 Schuhhaus Menzel, Schweidnitzer Straße 12.
 Alexander Mohr, Schweidnitzer Straße 3-4.
 Alfred Schmidt, Hummerlei 2.
 Conrad Tack & Cie., Reuschestraße 47/48.
- Schreibmaschinen:**
 Geschw. Höcniger, Kaiser-Wilhelm-Straße 10.
- Strumpfwaren:**
 Gebr. Berasch, G. m. b. H., Ring 31.
- Wäsche:**
 Leinenhaus Bielschowsky, Nikolaistraße 74.
 Julius Henel vorm. C. Fuchs, Am Rathaus 27.
 Hermann Jackel, Weidenstraße 34.
 Stein & Koslowsky, Ring 25.
 C. Simon, Scheiniger Straße 11.
- Zigarren - Zigaretten:**
 Alberti Kapke, Ring 24.
 Richard Fördelwitz, Neue Schweidnitzer Straße 14.

Wir bitten das Publikum, diese Schaufenster zu besichtigen!

SCHLESISCHES MUSEUM
 DER BILDENDEN KUNSTE - MUSEUMPLATZ
**IV. BRESLAUER
 Kunst-Messe**
 14-22 MÄRZ 1925
 WOCHENTAGS 10-5 SONNTAGS 11-4 UHR



**ALLEN VORAN
 TRIUMPH
 Schreibmaschine!**

A. WOLLMANN
 Spezialhaus für modernen Bürobedarf - Büromaschinen jeder Art
 Eigene Reparaturwerkstatt für sämtliche Büromaschinen
 BRESLAU, Nikolaistraße 14/15 Fernruf 60295-97

**Tropfen
 Kaol
 Putzen
 Metalle**

**Sparam im
 Gebrauch
 billig-auch**

**Spezialerzigler in
 der "Sollschwacht"
 den ersten Erfolge**

**Gut erhaltene
 Damen-Gardinen
 werden jetzt billig**

E. Wittke, Neumarkt 14

**Sehr elegante
 Grad-L. 20
 1925**

**H. Mohaupt
 Sachstraße 1, Tel. 9.1381
 über Albrechtstraße.**

**Parteilrennde
 kauft an Behörden,
 verkauft in Hotels,
 Restaurants, Cafés
 stets die**

Volkswacht

**B. Wollfgerge
 Str. 1. 20-200 Stk. 500
 Str. 70 Stk. 1000 Stk.
 45 Stk. bis 1.200 Stk. 2000
 bis 30 Stk. bis 1.200 Stk.
 von 1000 Stk. in alle
 Größen 40 bis 90 Stk. 120**

**Bernold Lippert,
 Heinsdorfstraße 16.**

Käufe

„Unlauterer Wettbewerb“

nennen Fachzeitschriften die Preise unseres letzten Inserats.

Durch große günstige Einkäufe sind wir wiederum in der Lage
 ca. **700 Zentner Pralinen u. Schokoladen**
 an unsere wertere Kundschaft wie folgt abzugeben, solange der Vorrat reicht:

- | | |
|--|---|
| 100 Ztr. Pralinen täglich frische Ware, höchste Qual., 1 Pfd. nur Mk. 0.65 | 50 Ztr. Riesen-Reigen-Speise-Schokolade 3 Tafeln = 1 Pfd. nur Mk. 0.85 |
| 40 Ztr. Konfekt mit Staniol 1 Pfd. nur Mk. 0.85 | 50 000 Tafeln Speise-Schokolade 10 Tafeln = 1 Pfd. nur Mk. 1.25 |
| 20 Ztr. Weinbrand-Bohnen 1 Pfd. nur Mk. 1.20 | 30 000 Tafeln Block-Schokolade 5 Tafeln = 1 Pfd. nur Mk. 0.90 |
| 25 Ztr. Likör-Bohnen 1 Pfd. nur Mk. 1.10 | 20 000 Tafeln Vollmilch-Schokolade sortiert 3 Tafeln = 1 Pfd. nur Mk. 1.00 |
| 30 Ztr. Rum-Trüffel (für Feinschmecker) 1 Pfd. nur Mk. 1.20 | 15 000 „Zacken“ (Neubest) 100 gr. Qualitäts-Schokolade in Vollmilch und Haselnuß 1 Zacken nur Mk. 0.38 |
| 45 Ztr. Cocosflocken 1 Pfd. nur Mk. 0.60 | 5000 Tafeln Schmelz-Schokolade 5 Tafeln = 100 gr. Ferner zwecks Räumung: ca. 10 000 Tafeln Cleefteld, Hohenlohe, Franz, Gdergold-Vollmilch, Dedert usw. 3 Tafeln 100 gr. nur Mk. 1.00 |
| 30 Ztr. pu. „Theater-Konfekt“ 1 Pfd. nur Mk. 0.95 | |
| 25 Ztr. Kinder-Konfekt 1 Pfd. nur Mk. 0.60 | |
| 30 Ztr. echte Brust-Karamellen 1 Pfd. nur Mk. 0.65 | |
| 60 Ztr. Bruch-Schokolade 1 Pfd. nur Mk. 0.85 | |

Oster-Artikel in allergrößter Auswahl!
 Verkauf ab Dienstag, den 17. März, in unseren Geschäften:
 Ohlauer Straße 53/54, Reuschestraße 10, Gräbischer Straße 2, Matthiasstraße 20,
 Frick-Wilh.-Str. 35 (Ecke Dammstraße), Schmiedebr. 32/33, Gräbischer Str. 60, Matthiasstr. 133.
 Wiederverkäufer werden nur in Ohlauer Straße 53/54 und Friedrich-Wilhelm-Straße mit Extra-Rabatt bedient!

Zuckerwaren-Fabrik „Record“, Breslau G. m. B.

Druckerei Bollschwacht
 Bedruckte, gedruckte und sonstige Anfertigung aller Drucksachen verpackt und bei fertiger Lieferung
 Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Proletarier!
 Besitzt die Hindernisse des Sprachschranken! Lerne die Weltsprache Esperanto die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.
Die Bollschwacht als Einheitschule
 Von Dr. Max Apel.
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von ähnlichen Kolportieren entgegengenommen.

Aus Schlesien.

Um das Genesungsheim Hohenwiese.

Die Landesversicherungsanstalt Schlesien teilt uns mit: Die Krankenhaustation des Landesversicherungsanstalt...

Waldsch. a. d. Ober. Weiriedsunfall. In der Gellulosefabrik am Sonntag früh gegen 8 Uhr der Arbeiter Josef...

Waldsch. Ein reicher Kinderjungen ist dem Bauer Jäger in Hohenwiese gestorben. Am 17. März...

Waldsch. Ein Stadterverordnetenversammlung am Mittwoch im Hotel Stadtansicht...

Waldsch. Die Stadterverordnetenversammlung am Mittwoch im Hotel Stadtansicht...

Waldsch. Ein neuer Einbruch. In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in den höchsten Arbeitsnachweis...

Waldsch. Gelände für die Kriegsgaspar. In der Nacht zum Sonntag...

Der Striegauer Blutsonntag vor Gericht.

Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens gegen Polizeikommissar Lehmann.

Am siebenen Verhandlungstag legte das Gericht die Beweisaufnahme über den angeblichen „Meberfall“ des Reichsbanners...

drinnen schlagen sie sich die Schädel kaputt! — Landrat Dautenhale besuchte, daß er sich nach den Aussagen...

Auf Grund der befragenden Zeugenaussagen in den ersten Prozessen ist das Disziplinarverfahren gegen den Polizeikommissar...

Leubus. Der Amtsvorsteher im Dauterschlag. Auf Grund einer Verordnung vom 11. März 1850 über das Verfahren...

Daherfurt. Das republikanische Daherfurt. Die Stadt Daherfurt lebte in einem Flagenfeld...

Breslau (Land)-Neumarkt.

Wolgawitz. Gemeindevorsteherwahl. In der letzten Sitzung wurde der Antrag des Landrates...

Stad. Lichtbilder-Vortrag. Die Arbeiter-Samaritaner sind bestrebt, Aufklärung auf allen Gebieten der Gesundheitspflege...

Neumarkt. Gemeindevorsteherwahl. Nach Eröffnung der Sitzung hoffte man nach parlamentarischen Brauch...

Neumarkt. Die Mitgliederversammlung am vergangenen Sonntag hatte wiederum guten Besuch...

In dieser Stelle müssen wir Genossen Sinte, der in bewegter Zeit seine Kräfte der Partei zur Verfügung gestellt...

Advertisement for 'Gebrauche Ata' cleaning products, featuring the brand name and slogan 'und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!'.

